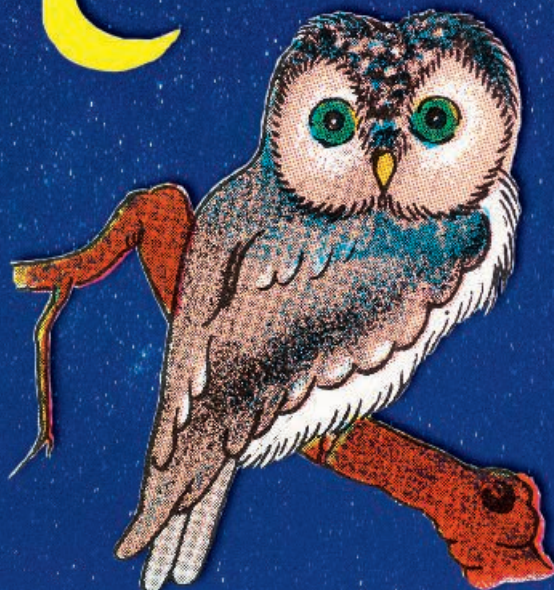
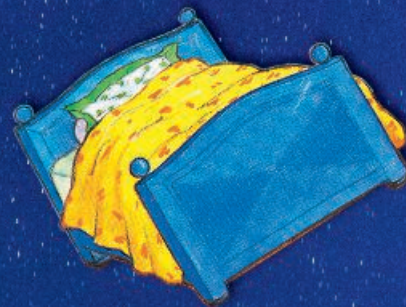


jumi



Das Leben:

nachts



Mit Bausteinen
für den Gebrauch
im Unterricht.

 jumi.ch



Rätsel

Buon Appetito!



Das Lieblingsessen zum Znacht: Pizza.

Bei diesen zwei Pizzen gibt es 8 Unterschiede.

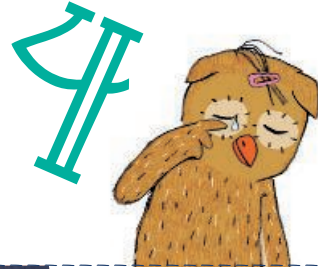
👉 Findest du sie?



Lösung: www.jumi.ch

Die geheimnis- volle Nacht

Die Nacht bricht an. Sie ist dunkel und still, alles schläft. Stimmt das? Nein. Wenn die Kinder im Bett sind, werden andere Lebewesen erst so richtig wach. Zum Beispiel die Katze (Seite 14). Die Sonne ist zwar untergegangen, aber dunkel ist es deswegen längst nicht: Am Himmel glitzern neben dem Mond auch unzählige Sterne, das kann man beobachten (Seite 9). Im Lebenszyklus steht «Nacht» symbolisch auch für den Tod: Nach einem erfüllten Leben heisst es, Abschied nehmen. Manchmal stirbt auch ein Kind oder ein junger Mensch; wegen einem Unfall oder einer Krankheit. Das ist schwierig und sehr traurig. Rituale helfen den Menschen, von ihren Liebsten Abschied zu nehmen (Seite 6 und 21). Dass das Leben ein Zyklus ist, zeigen uns auch die Jahreszeiten: Wenn der Winter vorbei ist, spriessen im Frühling wieder neue Pflänzchen (Seite 8). Das vorliegende Heft schliesst die Reihe «Das Leben» ab.



**Abschied
und Trost**
Ab Seite 4




**Nachtlicht
basteln**
Seite 12

18



Bibelgeschichte
Seite 18



Der Zyklus «Das Leben» kann mit allen vier Heften und inklusive Bausteine für den Unterricht für CHF 10.- bestellt werden  jumi.ch

Zum Leben gehört das Sterben

Jedes Leben hat einen Anfang
und ein Ende. Bei den Menschen
beginnt das Leben mit der Geburt
und endet mit dem Tod.

Das macht
uns traurig.
Aber es gehört
zum Lebenszyklus.



Als ich acht Jahre alt war, wurde meine Grossmami krank. Wir besuchten sie oft. Zuerst daheim in ihrer Wohnung, später im Spital. Ich liebte meine Grossmutter.

Wir gingen zusammen einkaufen oder in den Zoo, wir wanderten in den Bergen und pflanzten im Garten Salat und Blumen. Wenn ich traurig war, hat sie mich getröstet und zusammen haben wir über lustige Geschichten gelacht. Als sie krank wurde, veränderte sie sich. Noch immer erzählte sie mir Geschichten, aber ihre Stimme wurde leiser und mir kam es vor, dass sie selber immer kleiner wurde. «Grossmami geht es nicht gut», sagte mein Vater und erklärte mir, dass sie bald sterben würde.

Ich hatte keine Ahnung, was das ist. Sterben! Soll das heissen, dass Grossmami dann nicht mehr hier ist? Dass ich sie nie wiedersehen, ihre Stimme nie mehr hören werde? Das war für mich unvorstellbar. Ich wollte meine Grossmami auf keinen Fall verlieren! Beim nächsten Besuch weinte ich und sagt ihr das. Sie nahm mich in die Arme und tröstete mich. «Auch wenn ich gestorben bin, bleibe ich bei dir», sagte sie. «Das geht doch gar nicht!», rief ich. Doch, erklärte sie. «Du kannst mich zwar nicht berühren, aber du kannst an mich denken und darauf vertrauen, dass ich bei dir bin. Ich lebe durch dich und deine Erinnerung weiter», sagte sie. Ich verstand das nicht. Ein paar Tage später ist sie gestorben. Die ganze Familie war schrecklich traurig.

Aber weisst du was? Meine Grossmami hatte recht! Sie ist immer noch bei mir, obschon sie vor 40 Jahren gestorben ist. Bis heute kann ich ihr Lachen hören und sehe sie vor mir, wenn ich im Garten Gemüse pflanze. Manchmal gibt sie mir sogar einen Tipp: «Tomaten mögen sonnige Plätze, das habe ich dir doch oft gesagt!», flüstert ihre Stimme in meiner Erinnerung. Und wenn ich traurig bin, kann ich auch heute noch die Augen schliessen und an sie denken. Dann spüre ich, dass sie bei mir ist und mich tröstet. Meine Grossmami lebt in mir weiter und das ist ein schönes Gefühl. «Zum Leben gehört der Tod. Aber das Leben geht immer weiter – das habe ich dir doch versprochen», sagt meine Grossmami dazu.

Einen geliebten Menschen zu verlieren, macht sehr traurig. Man fühlt sich alleine und verlassen. Darum gibt es Rituale, die beim Abschiednehmen helfen und etwas über den Verlust trösten. Davon kannst du auf  Seite 6 und 21 lesen.





Der Glaube an ein neues Leben

Unser Leben hat Übergänge, Schwellen. Wir gehen von einem Raum in den nächsten. Geburt, Jugend, Erwachsensein, Alter, Tod. Alle Religionen und Kulturen feiern diese Übergänge mit Ritualen. Juden, Christen und Muslime glauben an den einen Gott, der uns nach dem Tod in einer neuen Welt wieder zum Leben aufwecken wird. Wir glauben an die Auferstehung der Toten. Wie und wann genau diese Auferstehung sein wird, weiss niemand. Geheimnis des Glaubens. Wenn jemand stirbt, macht das sehr traurig. Die Bestattungsrituale helfen uns dabei, Abschied zu nehmen, uns gegenseitig zu trösten und auf ein Wiedersehen bei Gott zu hoffen.





Alon,
jüdisch, 14



Aurelia,
katholisch, 15

Ich war bis jetzt an zwei Beerdigungen. Von meinem Grossvater und meiner Tante. Beide sind auf dem jüdischen Friedhof. Dort bleiben die Gräber für immer. Darum hat es auch sehr alte Grabsteine darunter. Wenn wir die Gräber besuchen, legen wir kleine Steine auf den Grabstein. Wir wollen damit sagen, dass wir den Verstorbenen nicht vergessen haben. An der Beerdigung meines Grossvaters hat der Rabbiner eine Rede gehalten und mein Vater hat den Lebenslauf von seinem verstorbenen Vater gelesen. Wir haben gebetet und jeder von uns hat drei Schaufeln Erde auf den Sarg geworfen. «Denn du bist Erde und sollst wieder zu Erde werden.» Dann machten alle Leute ein Spalier; und wir schritten zum Friedhof hinaus. Das bedeutet: Wir kehren zurück ins Leben. Das find ich sehr schön.

Ich habe als Ministrantin schon an einigen Beerdigungen teilgenommen. Dieses Jahr waren es vier. Es klingt vielleicht komisch, aber ich mag die Trauergottesdienste und Beerdigungen. Sie sind feierlich und ernst. Die Lebensläufe sind spannend. Wir zünden eine Kerze an und nehmen das Feuer von der Osterkerze. Wir gehen als Ministranten mit dem Kreuz voran, wenn der Sarg von der Kirche auf den Friedhof gebracht wird. Manchmal ist es auch eine Urne mit der Asche des Verstorbenen. Auf dem Friedhof segnet unser Pfarrer das Grab. Auch mit Weihrauch. Wir beten zusammen und am Schluss kommt: «Herr, gib ihr und allen Verstorbenen die ewige Ruhe. Und das ewige Licht leuchte ihnen. Lass sie ruhen in Frieden. Amen.»



Merve,
muslimisch, 13

Mein Onkel ist hier in der Schweiz gestorben. Er wollte aber in der Türkei, in seinem Heimatdorf beerdigt werden. Mein Onkel war krank und wusste, dass er sterben wird. Er hat die Beerdigung in der Türkei noch selber organisiert. Es war ihm sehr wichtig. Vor der Beerdigung war eine grosse Prozession. Mehr als hundert Leute begleiteten den Toten zum muslimischen Friedhof. Das war sehr eindrücklich. Bei uns sind die Gräber Richtung Mekka ausgerichtet. Wie beim Beten. Die Toten werden bei der Auferstehung Richtung Mekka blicken. Sie treten vor Gott. Der Imam zitiert aus dem Koran: «Aus Erde haben wir euch erschaffen und zu Erde lassen wir euch zurückkehren und aus ihr lassen wir euch auferstehen ein andermal.»

Aus Sonnenblumenkernen
kannst du auch tolle Dinge
basteln. Tipps gibt es auf
jumi.ch

Ruhen und aufwachen

Am Beispiel der Sonnenblume sieht man den Zyklus der Jahreszeiten: Im Frühling wird sie gesät, im Sommer entfaltet sie sich, im Herbst verblüht sie. Und im Winter?

Was passiert dann mit der Sonnenblume und anderen Pflanzen? Das ist sehr unterschiedlich! In unseren Gärten gedeihen Blumen, die mehrjährig sind und jedes Jahr wieder spriessen. Fast alle Sorten der Sonnenblumen gehören jedoch zu den einjährigen Pflanzen: Wenn sie im Herbst verblüht sind, wächst im nächsten Frühjahr keine neue Pflanze nach. Damit eine neue Sonnenblume wächst, müssen die Kerne im Herbst gesammelt und getrocknet werden. Im Frühling können sie in die Erde gesteckt werden und es wachsen neue Sonnenblu-

men daraus. Andere Blumen wie zum Beispiel Krokusse oder Schneeglöckchen überleben den Winter unterirdisch: Sie speichern die Energie, die sie im Sommer gesammelt haben, in ihren Knollen oder Zwiebeln. Wenn es kalt wird, sterben die Pflanzenteile, die über der Erde sind, zwar ab – aber im Frühling spriessen aus den Knollen neue Pflänzchen.



Königin der Nacht

Es gibt Pflanzen, die ihre Pracht in der Nacht entfalten. Zum Beispiel die Königin der Nacht, die zu den Kakteen gehört. Die Knospen öffnen sich nachts zu wunderschönen Blüten und verströmen einen süssen Duft.

Bereits nach ein paar Stunden ist diese Königin wieder verblüht – aber die nächste Knospe wartet schon darauf, sich in der Nacht zu entfalten.

Grosser Wagen,
Löwe oder Kassiopeia:
Auf  [jumi.ch](https://www.jumi.ch) erfährst du,
wie du die Sternbilder am
Himmel entdeckst.

Hobby



9



In die Sterne gucken

Astronomie heisst die Wissenschaft, die sich mit den Himmelskörpern beschäftigt. Bei Kindern ist es ein beliebtes Hobby, die Sterne zu beobachten. Spannend ist das in einer Sternwarte. Aber es geht auch alleine.

Wo beobachte ich den Himmel am besten?

Je mehr Licht es hat, umso weniger sieht man am Himmel. Darum lassen sich die Sterne am besten ausserhalb der Stadt mit ihren vielen Kunstlichtquellen beobachten. Zudem sollte es eine wolkenlose und klare Nacht sein.

Was sollte ich im Gepäck haben?

Ein Fernglas/Feldstecher ist einfach zu bedienen und eignet sich sehr gut, um interessante Objekte zu finden und näher anzuschauen. Nimm eine Sternkarte oder ein Buch und eine Taschenlampe mit. Es gibt

auch Apps, die auf das Smartphone geladen werden können. Pack warme Kleider ein, klare Nächte sind oft kalt. Mit ins Gepäck gehört Geduld: Manchmal ist es zu wenig klar, oder das gesuchte Sternbild lässt sich nicht sofort finden.

Was kann ich alles sehen?

Nach ein paar Minuten in der Dunkelheit öffnen sich die Pupillen und das Auge sieht viel mehr Himmelsobjekte als am Anfang. Dazu gehören Sterne, Monde,

Sternhaufen, Nebel und Planeten. Mit Geduld und etwas Glück siehst du vielleicht sogar eine Sternschnuppe und kannst dir etwas wünschen.





Die Bestatter



Rolf und Kurt Arnold haben ihren Beruf geerbt: Schon Grossvater und Vater waren Bestatter. Wir haben die Brüder in Luzern besucht.



Blumen gehören zum Grabschmuck.

Zum Leben gehört irgendwann der Tod. Und dieser ist eine heilige und ehrenvolle Angelegenheit.

Mit Krawatte, weissem Hemd und schwarzer Anzughose empfängt Rolf Arnold. Er bittet lächelnd ins Besprechungszimmer. Dort sind verschiedenste Urnen, aber auch Diamanten aus Asche ausgestellt.



Ein Bestattungswagen steht immer bereit.



Särge sind innen mit Tuch ausgelegt.

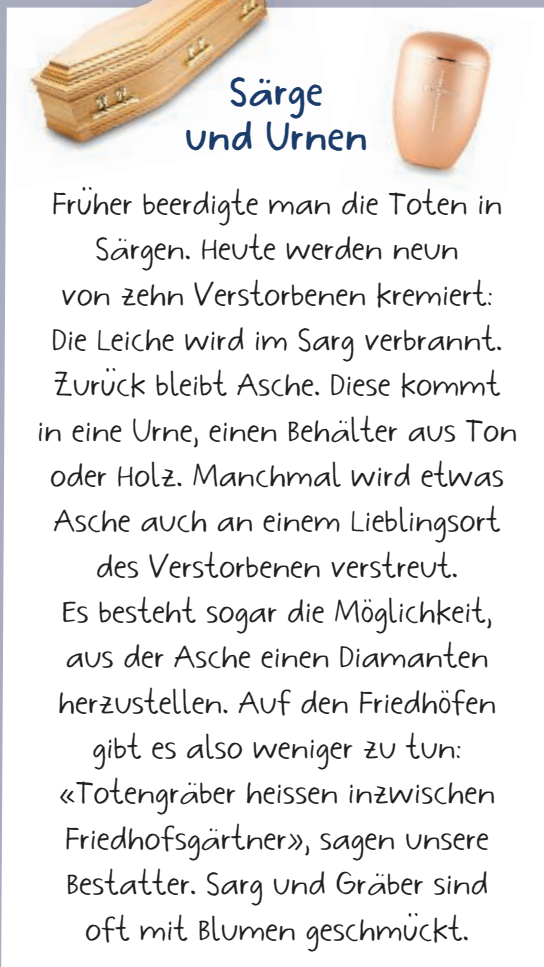
Im Moment ist es ruhig. Doch wenn das Telefon klingelt, sind oft Angehörige, Spitäler, Pflegeheim, Notfallärzte oder Polizisten am anderen Ende. Jemand ist also gestorben. Vielleicht war der Mensch alt und krank, vielleicht hatte er einen Unfall oder Herzversagen. Wenn man mit Angehörigen zu tun habe, sei es besonders wichtig, gut zuzuhören und die richtigen Worte zu wählen, sagt Arnold. So könnten sie bei aller Trauer beruhigend wirken.

Zusammen werden Fragen geklärt: Wer ist der/ die Verstorbene, wo befindet sie sich, wann soll sie abgeholt und wohin gebracht werden? Zwei Bestattungswagen stehen bei den Bestattern bereit. Seit 12 Jahren arbeitet Rolf Arnold als Bestatter mit eidgenössischem Fachausweis. Durchschnittlich erlebt er ein bis zwei Todesfälle pro Tag.

Ob er zwischendurch einen Schauer verspürt? Nein, nein, beschwichtigt er. Tragisch finde er, wenn ein junger Mensch gestorben oder ein Unfall mit einem Zug passiert sei. «Aber ich kann ja nicht zu Tode betrübt bleiben», sagt er, der zwischendurch auch Krimis liest.

Rolf Arnold ist heute eher fürs Oberirdische zuständig, sein Bruder Kurt Arnold fürs Unterirdische. Im Keller präpariert er gerade eine Urne. Hinter ihm, an den Wänden, stehen offene Säрге. Sie werden mit Holzwolle gepolstert, dann mit weissem Tuch ausstaffiert. Kurt Arnold lächelt. Ob sein Beruf manchmal schwierig sei? Er

habe auch schon Kollegen und Bekannte abgeholt, bemerkt er. Und werden Leichen nach dem Waschen eigentlich geschminkt? Normalerweise gebe es nur Retuschen, zum Beispiel bei Platzwunden, sagt Arnold. Es bringe ja nichts, eine tote Frau mit Wangenrouge und Lippenstift so zu schminken, dass sie fast lebendig aussehe.





Nachtschicht

Du weisst es schon: Ja, wir Eulen sind nachtaktiv. Wir erwachen bei Sonnenuntergang und fliegen durch die ganze Nacht.

Und wir sehen und hören hervorragend, auch wenn es stockdunkel ist. Natürlich ist am Tag mehr los. Aber die Nacht weiss auch viel zu erzählen – davon kann ich dir als Eule was erzählen:

Nachtbericht 1: Ohne die Nacht wüssten wir nichts von der Sternenwelt. Die Nächte sind ganz unterschiedlich hell. Ich beobachte gern den Mond, wie er mal grösser, mal kleiner wird. Die Nacht ist ruhiger und tiefer als der Tag. Die Nacht hat etwas Heiliges.

Nachtbericht 2: Nicht nur wir Eulen sind in der Nacht unterwegs. Man begegnet Fledermäusen und Glühwürmchen. Rehe

und Füchse sind nachts unterwegs. Marder und Wildschweine. Und einmal hab ich nachts im Wald sogar Menschenkinder gesehen. Sie waren ganz still und haben nachtaktive Tiere beobachtet.

Nachtbericht 3: Die meisten Menschen schlafen in der Nacht. Aber nicht alle! Einer von 10 Menschen arbeitet in der Nacht. Man sagt dem «Nachtschicht». Einige Fabriken lassen auch nachts die Maschinen laufen. Da braucht's auch Arbeiter. Und in den

Spitälern wird auch die ganze Nacht gearbeitet. Notfälle gibt es immer. Und die Ambulanz. Und Polizisten. Und die Feuerwehr. Überall Nachtschichten. Auch in der Bäckerei geht nachts um zwei das Licht an: Damit das Brot am Morgen wirklich frisch ist, wird es in der Nacht gebacken. Ja, die Nacht weiss viel zu erzählen.

Schreibst
du mir?
guri@jumi.ch





Das Beinhaus

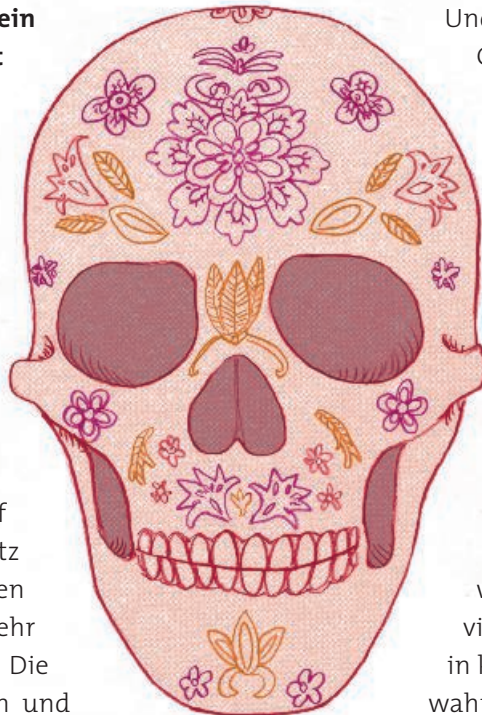
Warum braucht dieses Haus Beine?
aber es bewahrt Knochen auf.
Das Haus selber hat keine Beine,

Mit Bein ist nicht der Körperteil gemeint, den wir zum Gehen brauchen. «Bein» oder auch «Gebein» ist ein altes Wort für Knochen. Es kommt heute noch in Wörtern wie Nasenbein oder Schienbein vor. Ein Beinhaus steht meist in der Nähe einer Kirche oder eines Friedhofs. Manchmal ist es sogar ein Raum im Innern einer Kirche. In einem Beinhaus wurden früher die Knochen von Verstorbenen gesammelt und aufbewahrt. Diese Knochen stammten aus Gräbern, die aufgehoben werden mussten, weil es auf dem Friedhof keinen Platz mehr gab. Die Sammlungen von Gebeinen können sehr kunstvoll gestaltet sein. Die Wände sind mit Malereien und

Gebeten verziert. So bleiben diese Knochenhäuser bis heute Orte der Ruhe und des Nachdenkens über Leben und Tod. Ausserdem erinnern sie an die Vorfahren.

Und der Tod wird uns durch Gebeine und Wandmalereien anschaulich gemacht.

Es gibt sogar Schädelknochen, die mit Namen und Jahreszahlen der Verstorbenen beschriftet und zur Dekoration bunt bemalt sind.



Übrigens: Gebeine von Heiligen heissen in der katholischen Kirche Reliquien. In vielen Kirchen werden solche Knochen, oftmals ganz winzige Teile, in kostbaren Behältern aufbewahrt.



Hast auch du eine Katze als Haustier? Erzähle auf [jumi.ch](https://www.jumi.ch) mehr von ihr und schick uns ein Bild.

Räuberische Samtpfote

Hauskatzen sind auch Wildkatzen. Das macht sie so interessant. Schleichen wir mit einer Samtpfote durch die Nacht!

«**Auf dem Sofa im Haus ist es gemütlich.** In der richtigen Position kann ich stundenlang verweilen. Doch gegen Abend, wenn die Dämmerung beginnt, kenne ich kein Halten mehr. Menschen nehmen dann vielleicht durchs Fenster Vogelstimmen wahr, ich zusätzlich jene von Mäusen. Das Fiepen hat eine höhere Frequenz. Es scheint wie für unsere Ohren gemacht. Ich höre also noch viel besser als ich sehe. Obwohl alle von Katzenaugen sprechen und solche an den Velos haben. Wenn Licht auf unsere Augen fällt, wird es übrigens von Reflektoren am Augenhinter-

grund gespiegelt. Leise, in geduckter Haltung, das Ziel vor Augen, schleiche ich auf der Wiese voran. Dann schlage respektive beisse ich zu. Nur so stark allerdings, dass die Maus nicht mehr flüchten und ich mit ihr noch Spielchen treiben kann. Oft habe ich danach gar keine Lust, sie zu fressen. Auch Ratten lege ich gerne wie Trophäen dem Frauchen und Herrchen auf die Matte. Die Nager jagen ihnen später einen ziemlichen Schreck ein. Trotzdem sprechen sie stolz von ihrer räuberischen Samtpfote. Selbst Wissenschaftlerinnen möchten gerne wissen, wo wir die ganze Nacht umherstreifen. Letztthin haben sie Katzen mit «Datenloggern», kleinen Geräten mit GPS, ausgerüstet.

Am Computer sahen sie dann die vielen Zick-Zack-Wege in den Revieren. Jede Katze hat bestimmte Orte, die sie aufsucht. Meist lässt sie sich aber vom Instinkt leiten. Die genauen Gerüche und Töne, die ich wahrnehme, bleiben mein





Steckbrief

Name: **Hauskatze**
(*Felis silvestris catus*)

Vorkommen: **auf der ganzen Welt**

Aussehen: **getigertes, geflecktes oder einfarbiges Fell; Haarlänge je nach Rasse; Tasthaare an der Schauze**

Grösse: **bis 50 Zentimeter Körperlänge und bis 30 Zentimeter Schwanzlänge, bis 6 Kilogramm Körpergewicht**

Alter: **12 bis 20 Jahre mit Beziehung zu Menschen; bis 4 Jahre auf freier Wildbahn**

Fortpflanzung: **Schon nach sechs Monaten werden sie geschlechtsreif. Von Mitte Februar bis Mitte April ist Paarungszeit. Neun Wochen später kommen die Jungen zur Welt**

Geheimnis. Ebenso die Sache mit dem siebten Sinn, den man Katzen nachsagt: Ohne Handy oder Uhr spüre ich nämlich, wann mein Frauchen oder Herrchen kommt oder geht. Vielleicht liegt's auch am Napf. Ich bin eine Feinschmeckerin. >>



Schick uns
doch ein Foto von
deiner Nachtlaterne!
Wir veröffentlichen es
auf unserer Website
👉 [jumi.ch!](http://jumi.ch)





Nachtlicht

Dieser freundliche Wächter sorgt für ruhigen Schlaf und schöne Träume.



Material

Ballon, Seidenpapier, Kleister, Wasser, Blumentopf, Gefäß für den Kleister, Schere, Schnur, LED-Lämpli. Karton für Schnabel, Ohren und Flügel, sowie Papier für Beine, Augen und Federn findest du in eurer Altpapier-/Kartonsammlung.



Anleitung

- 1. Seidenpapierschnitzel** für 3-4 Lagen vorbereiten, Kleister anrühren und den Ballon auf den Blumentopf setzen.
- 2. Die erste Lage mit gelbem Seidenpapier**, die weiteren mit weißem Seidenpapier kleistern. Augen und Federstriche aus schwarzem Papier schneiden und ankleben. Am Schluss Flügel, Schnabel, Ohren und Füße aus Karton schneiden, mit Schnipseln bekleistern und an den Körper kleben. Laterne für 2-3 Tage zum Trocknen an die Wäscheleine hängen.
- 3. Wenn alles hart ist**, mit der Schere den Ballon zerplatzen, oben eine runde Öffnung schneiden und das LED-Lämpli hineinstellen. Mit Scherenspitze oben 2 Löcher bohren und die Schnur zum Aufhängen anknüpfen .

Gute Nacht!





DIE NACHT DER NÄCHTE



Wenn die Sonne untergeht, kommt die Dunkelheit. Mit der Dunkelheit kommen Unsicherheit und Angst. In der Nacht allein sein ist schrecklich.

Wo die Nacht nicht mehr aufhört, lauert der Tod. Stell dir vor, du sitzt alleine und verloren im Dunkel der Nacht. Und plötzlich siehst du ein Feuer, ein Licht. Wunderbar! Genau davon erzählt das wichtigste Fest der Christen: Ostern. Am Karfreitag stirbt Jesus am Kreuz. Der Himmel verdunkelt sich. Alle bekommen Angst und fliehen. Alles ist zu Ende. Der Tod hat gesiegt. Die Nacht ist ohne Ende. Total überraschend sehen die Frauen, die das Grab von Jesus am dritten Tag besuchen wollen, ein neues Licht. Das Grab ist leer. Nicht die Nacht und der Tod haben gesiegt, sondern Gott und das Licht. «Jesus ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden!» Genau dies wird in der Osternacht gefeiert. Es ist der schönste und wichtigste Gottesdienst für uns Christen. Es ist die «Nacht der Nächte». In der Dunkelheit des Karsamstags brennt das Osterfeuer. An dem Feuer wird die Osterkerze angezündet und in die dunkle Kirche hineingetragen. «Lumen Christi» – das Licht von Jesus Christus – erstrahlt und erleuchtet die Dunkelheit. «Deo Gratias» antwortet das Volk: «Gott sei Dank» und verteilt das Licht, Kerze um Kerze. Es wird immer heller und das Licht siegt über die Dunkelheit.

Gott sei Dank sind wir auch im Dunkeln, in der Angst und Not, sogar im Tod nicht alleine und verloren. Genau dort, wo wir es wirklich brauchen, erscheint das Licht, die Hoffnung. Gott lässt uns nicht allein im Dunkel. «Dies ist die selige Nacht, in der Christus die Ketten des Todes zerbrach und aus der Tiefe als Sieger emporstieg.»



Wo sind die Lichtquellen?

M	O	N	D	I	T	E	Y	E	R
P	S	A	G	S	T	E	R	N	E
O	A	C	E	C	M	A	P	U	N
F	C	H	P	H	F	L	T	D	O
E	U	T	E	E	T	A	R	X	U
U	P	L	W	I	A	T	H	Y	P
E	E	Ä	A	N	K	E	R	Z	E
R	U	M	L	W	L	R	A	H	A
Z	Z	P	O	E	T	N	K	O	B
E	M	L	R	R	P	E	O	N	K
R	L	I	W	F	R	L	U	R	T
K	A	T	Z	E	N	A	U	G	E
P	Z	K	O	R	T	P	K	O	L

Was leuchtet in der Nacht? Finde diese 8 Lichtquellen, die senkrecht und waagrecht versteckt sind:

Kerze, Nachtlämpli, Sterne, Mond, Laterne, Katzenauge, Feuer, Scheinwerfer.





Matteo (7):
**Mein Hase Poppy
 ist gestorben**



Steckbrief

Lieblingsfach: **Turnen**

Hobbys **Fussball spielen**

Mein Wunsch: **Gesundheit, Zufriedenheit und Schoggibäume**

Lieblingsessen: **Raclette**

« **Popeye war ein zwei Wochen altes Hasenbaby, das meine Mutter bei einem Tierarzt gefunden hat.**

Popeye hatte Schneidezähne, die übereinander wuchsen und das ist für einen Hasen ein grosses Problem: Er kann nicht essen. Der Tierarzt hätte ihn eingeschläfert. Da meine Mutter so gerne Tiere hat, nahm sie das kleine, schwarze Wollknäuel mit zu uns nach Hause. Am Anfang trugen wir «Poppy», wie wir ihn dann riefen, immer mit uns herum. Da seine Schneidezähne über Kreuz wuchsen, konnte Poppy nicht richtig essen. Wir haben ihm alles zuerst geraffelt – geraffelte Rüebli und geraffelte Äpfel. Jede Woche haben meine Eltern die Zähnen von Poppy gefeilt und poliert. Normalerweise würde das beim Essen



passieren, aber weil die Zähne so krumm gewachsen sind, wurden die Zähne nie kürzer. Dann wurde Poppy sehr krank und starb. Wir

waren alle sehr traurig. Meine Schwestern und ich machten ihm ein schönes Bettchen. Wir sammelten Moos und pflückten Blumen. Meine Mutter grub ein Loch, in das wir Poppy hineinlegten. Das Grab schmückten wir mit Blumen und lasen noch ein Gedicht für ihn. Es war für uns ein trauriger Tag. Am nächsten Morgen war das Grab leer und wir wissen nicht, ob ein Engel Poppy zu sich geholt hat oder der Fuchs. »



Wenn es nie **Nacht** ist

Im Sommer wird es in der Nähe des Nordpols nie richtig dunkel: Am längsten Tag des Jahres geht am Polarkreis die Sonne sogar nie unter – dann scheint die Mitternachtssonne.

Im Sommer sind auch in der Schweiz die Tage länger als die Nächte, weil die Sonne später versinkt und früher wieder aufgeht als im Winter. Die Kinder können dann länger draussen spielen und hüpfen morgens schneller aus dem Bett. Aber dass es gar nie dunkel wird, dass es keine richtige Nacht gibt? Für uns eine verkehrte Welt! In anderen Regionen ist das aber ganz normal. In skandinavi-



schen Ländern wie Schweden, Finnland und Norwegen wird es im Sommer während Wochen nie richtig dunkel. Nördlich vom Polarkreis steigt die Sonne am Horizont wieder hoch, bevor sie ganz versunken ist. Je weiter im Norden umso extremer: Am Nordpol selbst geht die Sonne im Sommerhalbjahr nie unter. Die Menschen lieben diese hellen Tage. Kein Wunder: Alle wünschen sich doch, dass der Tag mehr

als 24 Stunden hat – dann könnte man länger spielen und mehr unternehmen, stellt man sich vor. Höhepunkt dieser

Zeit der hellen Nächte im Norden ist das «Mittsommerfest». Es findet am 21. Juni statt und wird auf unterschiedliche Art gefeiert – aber überall wird in dieser Nacht fröhlich getanzt und gesungen und oft werden am Strand oder auf Waldlichtungen grosse Feuer entfacht. Und ja: Dann kommt bald schon wieder der Winter und es ist umgekehrt: Die Sonne geht in den nördlichen Ländern später auf und früher unter als bei uns, die Tage scheinen dann kürzer zu sein und die Nacht länger.



Das nächste Jahr

Nach den Sommerferien steht ein neues Schuljahr vor der Tür. Das jumi hat im nächsten Jahr diese Themen für dich parat:

- «Oiiiiink ... Schwein gehabt!» August
- «Knacknuss: Rätselheft» Oktober
- «Traumhaft» Dezember
- «Fastenopfer-Heft» Februar
- «Krach!» Mai
- «Tauchen» Juni
- «Schwarm» März

Wie immer mit Postern, Wettbewerben und Bausteinen für den Unterricht. Wir freuen uns auf dich! Das jumi-Team.

Impressum

jumi Nr. 7, Juni / Juli 2018
50. Jahrgang
ISSN: 1420-1690
erscheint 7-mal jährlich
www.jumi.ch

jumi – Religion und Kultur für Kinder – wird herausgegeben durch die Baldegger Schwestern, die Missionsgesellschaft Immensee, die Dominikanerinnen von Ilanz, die Laien-Missionarinnen, die Schwestern von Ingenbohl, die Schwestern von Mellingen, die Kapuziner, die Mariannhiller Missionare, die Schwestern von St. Ursula, die Jesuitenmission sowie Missio und Fastenopfer.

Redaktionsleitung: Christine Weber, redaktion@jumi.ch **Redaktion:** Beat Rössli, Daniela Rütimann, Domenica Continisio
Mitarbeit: Edith Arnold, Heinz Dahinden, Jay Altenbach
Online-Redaktion: Vera Kluser
Layout: Samuel Jordi
Illustration: Daniela Rütimann
Titelbild: Maja Jörg
Korrektorat: Lisbeth Schmid-Keiser
Herstellung: Brunner Medien AG

Bildnachweise: S. 3 Daniela Rütimann
S. 8 rootstocks / istock.com, zVg
S. 9 CHBD / istock.com S. 10 contadora1999, Komwanix / fotolia.com, Edith Arnold
S. 14/15 Danny.ysbrandcosijn, xiquence / fotolia.com, zVg S. 21 Jay Altenbach, DoraZett / fotolia.com S. 22 zVg

jumi Verlag: Markus Kappeler; Abos und Probennummern können beim Verlag bestellt werden, schriftlich, elektronisch oder telefonisch während der Bürozeiten.
Einzelabonnement: CHF 20.–
Sammelabonnements mit Lieferung an eine Adresse (Lehrperson, Pfarrei), Kosten pro Jahresabo: 1–3 Ex. je CHF 20.–; 4–9 Ex. je CHF 12.–; 10–19 Ex. je CHF 8.–; ab 20 Ex. je CHF 6.–
Einzelnummer: CHF 3,50 plus Porto (ab 10 Ex. je CHF 1,50)

Adresse:
jumi Verlag, Arsenalstrasse 24,
6011 Kriens, T. 041 318 34 80,
info@jumi.ch, www.jumi.ch

Lösung
Seite 20



M	O	N	D	I	T	E	Y	E	R
P	S	A	G	S	T	E	R	N	E
O	A	C	E	C	M	A	P	U	N
F	C	H	P	H	F	L	T	D	O
E	U	T	E	E	T	A	R	X	U
U	P	L	W	I	A	T	H	Y	P
E	E	Ä	A	N	K	E	R	Z	E
R	U	M	L	W	L	R	A	H	A
Z	Z	P	O	E	T	N	K	O	B
E	M	L	R	R	P	E	O	N	K
R	L	I	W	F	R	L	U	R	T
K	A	T	Z	E	N	A	U	G	E
P	Z	K	O	R	T	P	K	O	L

Lilo und Balz

